

diese langatmige Darstellung ziemlich verschwommen, sie entbehrt der Gegenständlichkeit und der frischen Farbe der Tatsächlichkeit. Die vielen Worte können den Leser nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Verfasser eigentlich nichts Tatsächliches weiss, und Odilos starke Betonung der Schwierigkeit der Abfassung im Vorwort¹, in der man wohl mehr als die üblichen Bescheidenheitsphrasen zu erblicken hat, ist ganz erklärlich, wenn er sich das alles aus den Fingern saugen musste.

Sehr bezeichnend ist nun die Einführung des heil. Gregor in diese dem heil. Sebastian gewidmete Schrift. In dem ganzen Werke ist ausschliesslich von dem letzteren die Rede mit Ausnahme von zwei Stellen. Im 15. Kap. wird kurz erzählt, wie Rodoin und die Seinen gewissermassen zum Danke für die Ueberlassung des heil. Sebastian unter Bestechung der Wächter der Peterskirche, 'pia fraude laudabiles', gleich noch die Gebeine eines zweiten Heiligen, des Papstes Gregors I., stehlen und entführen. Dementsprechend erscheint dann in dem im 37. Kap. berichteten Wunder der heil. Gregorius neben dem heil. Medardus an der Seite des heil. Sebastianus. Sonst geschieht seiner jedoch in der ganzen Ueberführungs- und Wundergeschichte neben letzterem gar keine Erwähnung.

Soll man wirklich glauben, dass ein nächtlicher Einbruch in die Peterskirche und die Oeffnung und Beraubung eines berühmten Papstgrabes so leicht zu bewerkstelligen war? Warum wandten die Mönche von Soissons so unendliche Mühe auf, den heil. Sebastian zu erwerben, wenn die Ueberreste eines anderen, nicht unbedeutenden Heiligen so leicht zu erlangen waren? Und verdiente der Doctor ecclesiae neben dem römischen Märtyrer von Odilo so kurz abgetan zu werden? Ein Verteidiger Odilos könnte erwidern, er habe vorsichtige Zurückhaltung geübt wegen Rodoins Verschwiegenheitseides² und mehr noch wegen der Unerhörtheit des Vorganges, dessen man sich nicht allzu laut zu rühmen für klug hielt. Ein Ankläger wird, wohl mit mehr Recht, darin die zum ersten Male noch

1) Darin finden sich Gedankenanklänge an Nithards Vorreden, vgl. z. B. p. 379, l. 14: 'minime spernendo imperio' mit: 'imperio haudquam malivole contempto', SS. rer. Germ. p. 27, l. 35. 2) Zu diesem schon an sich zu denken gebenden Motive bildet ein Gegenstück z. B. Kaiser Arnulfs angebliches Schweigeversprechen in der in St.-Emmeram zu Regensburg gefälschten Translatio s. Dionysii, N. A. XV, 344, vgl. H. Grisar S. J. in Zeitschr. für kath. Theol. XXXI (1907), 1 ff.